

Bürger schließen sich bei erneuerbaren Energien zusammen

Im Bereich der Raiffeisenbank Heilsbronn-Windsbach wurden Genossenschaften gegründet

HEILSBRONN (esch) – An einem Fachgespräch der Raiffeisenbank Heilsbronn-Windsbach über Energiegenossenschaften nahmen Bundestagsabgeordneter Josef Göppel, Landratskandidat Dr. Jürgen Ludwig, Heilsbronn's Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer und der dritte Bürgermeister der Gemeinde Sachsen, Johann Bodächel, sowie Kreisräte teil.

Anlass war das „Internationale Jahr der Genossenschaften 2012“, das die Vereinten Nationen ausgerufen haben, wie Bankdirektor Hans-Jürgen Grosser informierte. In den vergangenen drei Jahren sind 600 Genossenschaften gegründet worden, bei drei davon war die Raiffeisenbank Heilsbronn-Windsbach aktiv dabei. Engagierte Bürger schließen sich besonders im Bereich der erneuerbaren Energien zusammen, um gemeinsam Solar- oder Windenergieanlagen zu betreiben oder Nahwärmenetze zu errichten, so Grosser. Die Gründung einer „eG“ (eingetragene Genossenschaft) sei ohne notarielle Beurkundung schnell und unbürokratisch möglich und beinhalte ein Stimmrecht nach Köpfen. Ganz gleich, ob ein Mitglied 500 oder 50 000 Euro einzahle, es hat immer nur eine Stimme.

Direktor Grosser erinnerte an die Gründung von „Bürgersolar Heilsbronn eG“ 2008 mit 60 Mitgliedern und vier Photovoltaik-Anlagen, die im vergangenen Jahr 141 000 Kilowattstunden Strom erzeugten. Damit könnten über 30 Wohnhäuser versorgt werden, wie etwa der Ortsteil Kettel-

dorf. 2011 wurde die „Bürgersolar Windsbach eG i.G.“ mit 50 Mitgliedern gegründet, die ebenfalls vier Photovoltaik-Anlagen plant. Etwas Besonderes ist die von 77 Mitgliedern seit 2010 getragene „Dieseltankstelle Rohr eG“ mit einem Umsatz von 615 000 Litern im Jahr 2011. Landwirte dürfen nicht mehr einfach ihre landwirtschaftlichen Fahrzeuge zu Hause betanken, so dass sie gemeinsam eine solche Tankstelle errichteten. In diesen drei Fällen bleibt die Gewerbesteuer in der eigenen Gemeinde.

Der zweite Anlass dieses Fachgesprächs war die Gründung der „Wärmenetz Steinbach e.G. i.G.“ im Jahr 2011, was Hans Rudelsberger von der Raiffeisenbank unter dem Motto „Die Energie des Dorfes dem Dorf“ vorstellte. Bei einem kalkulierten Investitionsvolumen von 150 000 Euro gebe es einen Zuschuss von 100 000 Euro für laufende Meter Leitungstrasse und die einzelnen Grundstücksanschlüsse, so dass die Teilnehmer mit viel Eigenleistung fast bei Null sind, wie Karlheinz Schotterer anmerkte. Er ist Landwirt,



Karlheinz Schotterer vom „Wärmenetz Steinbach eG“ erläuterte den aufmerksamen Zuhörern Bürgermeister Dr. Jürgen Pfeiffer, Bankdirektor Hans-Jürgen Grosser, MdB Josef Göppel und Landratskandidat Dr. Jürgen Ludwig (von links) Details der Anlage. Foto: Schlötterer

Biogasbetreiber und nun auch Wärmelieferant für 17 Häuser, nachdem die Anlage seit dem 7. Dezember 2011 in Betrieb ist. Mit Christian Kühn, dem Vorsitzenden der Wärmegenossenschaft Steinbach, war er Initiator und wurde von der Raiffeisenbank bei diesem Projekt beraten und begleitet. Ausgangspunkt war die ungenutzte Wärme, die beim Herunterkühlen der Motoren der Biogasanlage entstand.

Landratskandidat Dr. Ludwig fand das alles „absolut beeindruckend“, fragte aber gleich nach der Möglichkeit, durch Leerrohre für ein künftiges Glasfasernetz vorzusorgen. Das war in Steinbach nicht möglich, da die neue Straße nicht wieder aufgerissen wer-

den sollte und die Wärmeleitungen deshalb möglichst auf Privatgrund verlegt wurden, wie Schotterer erklärte. Die Energiewende funktioniere, weil Menschen bereit seien, bei den Anlagen auch nachts nach Bedarf mal „Schalter umzulegen“, war sich MdB Göppel sicher. Aber das Wärmenetz sei noch nicht das Endstadium, denn in Zukunft könnte „in einer Zelle“ mit Hilfe des Glasfasernetzes schnell der Bedarf ermittelt und alles abgeglichen werden. 60 bis 70 Jahre lang seien die Großkraftwerke richtig gewesen, jetzt aber nicht mehr, weil es eine andere Basis gebe. Seien die Kernkraftwerke von wenigen Großen gemanagt worden, so brauche man beim technischen Wandel zur Kleinteiligkeit bei erneuerbaren Energien neue Gedanken. Musste beim Abschalten von drei Kernkraftwerken in Deutschland Strom dazugekauft werden, so habe inzwischen die erneuerbare Energie aufgeholt, und es werde Strom nach Frankreich verkauft. Um ausreichend Speicher zu haben, sei es das Ziel, überschüssigen Windstrom in Wasserstoff zu spalten und dann in das Gasnetz einzuspeisen, damit auch bei Sturm die Windräder nicht abgeschaltet werden müssten.

Bürgermeister Dr. Pfeiffer war dem Stadtrat dankbar, dass er „Bürgersolar Heilsbronn“ mitgetragen und öffentliche Flächen vergünstigt zur Verfügung gestellt habe. Anschließend besichtigten alle das Zentrum des „Wärmenetz Steinbach“, wo Betreiber Schotterer vor Ort die wichtigen Dinge erklärte.